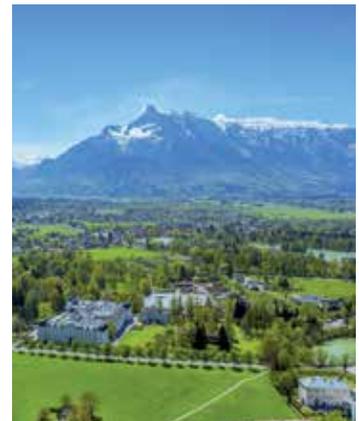


NR. 4 lebensfreude



20 Jahre tageshospiz – tag der offenen tür

Sa, 13.3.2020, 10:00–15:00, Lebensraum Tageshospiz, Buchholzhoferstr. 3a, Salzburg
Spannende Vorträge sowie gemütliche Gespräche bei Kaffee und Kuchen (s. a. Seite 29).



„Sinn kann nicht gegeben, Sinn muss gefunden werden.“

Christoph Schlick schaut auf ein bewegtes Leben zurück. Geboren in Graz, sollte er die Anwaltskanzlei des Vaters übernehmen, studierte daher Jus und zugleich Theologie. Seine Entscheidung führte ihn ins Benediktinerkloster in Seckau, wo er Mönch wurde und die Internats- und Wirtschaftsleitung übernahm. Er lernte Viktor Frankl kennen, machte Ausbildungen in Logotherapie bei Dr. Elisabeth Lukas in Fürstenbruck bei München und fand so seinen Sinn des Lebens..

Als Schlick merkte, dass er seine Ideen in den vorhandenen Strukturen nicht mehr weiter umsetzen konnte, trat er aus dem Orden aus, heiratete und gründete auf Basis der Frankl'schen Logotherapie in Salzburg das SINN-Zentrum. Hier wollte er Menschen dabei „unterstützen, sich selbst immer besser kennenzulernen“.

Beim 14. Salzburger Hospiztag wies Christoph Schlick darauf hin, dass es per se keine Antwort auf die Frage nach dem sinnerfüllten Leben gibt. Frankl zitierend lautet dies so: „Sinn kann nicht gegeben, Sinn muss gefunden werden.“ Daraus leitet Schlick im Vortrag den Appell an die einzelne Person ab, selbst Sinn zu finden oder das, was als sinnvoll erlebt wird.



HOSPIZ

HOSPIZ BEWEGUNG Salzburg

editorial



Sinn macht Sinn.

Liebe hospizbewegte Leserinnen und Leser,

„SINN erfüllt LEBEN“ – das war der Titel des heurigen Salzburger Hospiztags, der mit der folgenden Einladung begann: Stellt Euch alle einmal die Frage: Was hilft mir, mein Leben als sinnerfüllt zu begreifen? Hier gibt es viele verschiedene Antwortmöglichkeiten: Familie, Liebe, Natur, Lebensaufgabe, Ziele, Freund/innen, Glaube, Vertrauen, Achtsamkeit, Lebensfreude, Humor, Geborgenheit, Essen, Musik, Tiere, ... oder aber auch ehrenamtliches Engagement.

Manche Frauen und Männer sehen den Sinn ihres Lebens darin, ihre Zeit Menschen mit einer schweren Erkrankung, ihren Angehörigen und Menschen in Trauerprozessen zu schenken. Und diese bilden eine tragende Säule der Arbeit in der Hospiz-Bewegung Salzburg. Doch ehrenamtlicher Einsatz geht über den Begleitebereich hinaus und zeigt sich ebenso in gestaltender Vereinstätigkeit, bei Angeboten von Aus- und Weiterbildung, Benefizveranstaltungen und der Belebung des Tageshospizes.

In allen Bereichen der Hospiz- und Palliativbetreuung sind Austausch und Diskussion für die hier tätigen Personen von großer Bedeutung. In St. Virgil fand ein österreichweites Vernetzungstreffen zu Hospiz und Palliative Care für Kinder und Jugendliche statt, bei dem vor allem intensiv auf die sozialen und existenziellen Bedürfnisse eingegangen wurde.

Bau und Ausstattung des in Leogang geplanten Lebensraum Tageshospiz Pinzgau schreiten zügig voran. So kommen wir dem Ziel immer näher, für den Süden des Bundeslandes dieses Angebot für Menschen mit Hospiz- und Palliativbedarf zu schaffen.

Diesen und Ihnen allen, die Sie die Hospiz-Bewegung Salzburg sowohl ideell als auch finanziell so großartig unterstützen, sei ein herzlicher Dank ausgesprochen! Durch Sie ist es uns möglich, Menschen in ihrer schweren Erkrankung und ihren Angehörigen mit unseren Angeboten beizustehen und sie zu begleiten. Gleichzeitig bitten wir Sie, uns weiterhin mit Ihren Spenden, Mitgliedschaften und Besuchen bei unserer Benefizveranstaltungen treu zu bleiben!

Hiermit wünschen wir Ihnen eine friedliche Adventszeit und ein SINN-liches Weihnachtsfest im Kreise Ihrer Familie und Freunde! Starten Sie gut ins neue Jahr 2020 und begeben Sie sich auf die Suche nach IHREM Sinn des Lebens!

Karl Schwaiger, Obmann
Christof S. Eisl, Geschäftsführer

sinn erfüllt leben



Wann ist Leben sinnerfüllt? Das ist eine Frage die mich selber beschäftigt. Nach dem Modell der Biologie ist Leben dann sinnvoll, wenn es sich fortpflanzt. Aber was ist, wenn sich Leben nicht fortpflanzt? Wäre es dann nicht sinnvoll? Das Modell der Ökologie besagt, ein Leben ist erst sinnvoll, wenn es ertragreich ist, wenn man also Gewinn macht. Aber was passiert, wenn mein Leben nicht mehr zur Wertschöpfung beitragen kann? Ist es dann von Beginn weg nicht sinnvoll? Oder währenddessen nicht sinnvoll?

Ich habe nach meinem Austritt aus dem Kloster, es war wirklich eher so eine ‚Zufallssituation‘, ein Monat nachdem ich den Dispens von Rom bekommen hatte, meine Frau kennengelernt. Wir haben dann geheiratet, haben Zwillinge erwartet. Ein Zwilling ist

verstorben, ein Zwilling durch eine Sauerstoffunterversorgung knapp vor der Geburt schwer behindert. Das ist so eines meiner Schicksalsthemen. Meine Tochter ist jetzt zwölf Jahre alt. Ich kann das da einbauen: Ist dieses Leben sinnvoll? Wertvoll? Ich habe überhaupt keinen Zweifel daran, das zu bejahen. Aber es gibt Modelle, die dies anzweifeln.

Wer gibt da den Maßstab und was passiert, wenn das Schicksal unterbricht? Unterbrechungen gibt es im Positiven wie im Negativen. Eine Unterbrechung ist aus meiner Sicht zum Beispiel: Es kommt ein Kind in meine Familie. Da ist alles, was bisher war, unterbrochen. Da steht erstmal alles still. Oder es gibt eine Diagnose oder einen Schicksalsschlag ... Und es gibt auch die Möglichkeit der Leere.

inhalt

sinn erfüllt leben

1 Vortrag Christoph Schlick

8 Vortrag Irmgard Hiller

10 Rückblick Hospiztag 2019

hospiz & palliativ akademie

12 Von der Urlioma, vom Bundeskanzler und der Würstelfrau.

lebensraum pinzgau

18 Baufortschritte in Leogang

kinderhospiz papageno

20 Unser ganz besonderes Kind ... verzweifeln an Behördenwegen

sinn erfüllt leben

Viktor Frankl zufolge verliert sich die Frage des Warams auf der existenziellen Ebene, wo sie uns wesentlich betrifft, wahrscheinlich ins Leere. Es wird die Wofür-Frage sein, die uns weiterbringt. Wofür? Was könnte denn der nächste Schritt sein? Was könnte es denn sein, was wichtig ist.

Obmann Karl Schwaiger im Gespräch mit Christop Schlick: „Es wird die Wofür-Frage sein, die uns weiterbringt.“



Entweder – Oder, Sowohl – als Auch

In unserem Leben gibt es zwei große Systeme: „Entweder – Oder“ und „Sowohl – Als auch“. Das erste Prinzip kommt aus der aristotelischen Logik, das Prinzip des Entweder – Oder, Null – Eins, binomisches Zahlensystem. Und wir sind so getriggert und geschult: entweder ist etwas wertvoll oder es ist wertlos, entweder es bringt Nutzen oder es ist nicht produktiv.

Doch es wird vergessen, dass die griechische Philosophie davor schon ein anderes Prinzip formuliert hat, das sich mit scheinbar ausweglosen Situationen beschäftigt. Das ist das Prinzip der Aporie: „A poros“ – ohne Weg. Hier gilt das „Sowohl – Als auch“. Man kann krank und trotzdem glücklich sein. Man kann im ökonomischen Sinn unproduktiv und trotzdem

ein enormer Beitrag in der Gesellschaft, in unserer Familie, in unserer Welt sein. Wir brauchen beide Prinzipien, um irgendwie einen Maßstab zu bekommen, was denn sinnvolles, wertvolles Leben ist und was nicht. Gelten die Maßstäbe des Messbaren, des Tuns, des Erfolgs oder gelten auch Maßstäbe des „Was fühlst du?“, deiner Intuition, der Empathie?

Mein Vorschlag ist, vielleicht noch einen etwas anderen Maßstab anzubringen. Ich meine den Maßstab, wieder zu lernen. Und dazu braucht es die Unterbrechung und den Raum der Stille und der Ruhe. Hinzuhören auf die tiefe Stimme in mir, die mir sagen will: „Was ist denn die Sehnsucht, die mit mir und durch mich lebendig werden will?“ Nach Frankl gibt es in jeder Person einen immer gesunden Kern. Einen Kern, der weiß, was er möchte, wer er ist, wo das ICH zu Hause ist. Und dieser Kern ist nicht unterzukriegen. Wenn dieser Kern weg wäre, dann hieße der Zustand Tod.

Hier gibt es das Bild des Samenkorns, das wachsen möchte. Dieses Wachstum müssen wir zulassen. Dann müssen wir wahrnehmen, was dafür wichtig ist. Und als dritter Schritt kommt das Ordnen und Strukturieren.

Und dann darf mir ein Dreischritt bewusst werden, den ich Ihnen als sogenannte Wertkategorie anbieten möchte:

1. Haltung oder Entscheidungswerte

Der große Überbau von Werten heißt im Franklschen Sinn Haltung. Er nennt das in seiner Begrifflichkeit Einstellungswerte. Aus welcher Haltung heraus gehe ich auf die Welt zu? Aus welcher Haltung heraus spüre ich in mich hinein? Aus der Haltung der Dankbarkeit? Aus der Haltung des Vertrauens? Oder aus der Haltung des Zweifels? Die extremst positive Grundhaltung wäre die Haltung der Liebe. Aus Liebe

sinn erfüllt leben

zu ... tue ich etwas. Der Gegenpol dazu ist in meiner Interpretation der Zweifel, dieser nagende Zweifel, „na ja, wer weiß ...“ Aus dem kommt sogar die Verzweiflung.

2. Erleben und Fühlen

Die zweite Kategorie ist: was erlebe ich denn dabei? Wie fühlt es sich an dankbar zu sein? Wie fühlt es sich an im Vertrauen zu leben?

Ich habe natürlich Erlebnisse, ich habe ganz positive Erlebnisse, die meine Liebesfähigkeit stärken, die mein Bewusstsein für die Dankbarkeit unterstützen, die mein Urvertrauen immer tiefer werden lassen. Aber ich habe leider auch die anderen Erlebnisse. Ich erlebe auch Angst, ich erlebe auch Traurigkeit, ich erlebe auch so einen anklingenden Zweifel, ich erlebe auch den Schmerz. Dies alles gehört ja dazu, oder wie Karl Jaspers sagt: „menschliches Sein

ist immer entscheidendes Sein.“ Wir entscheiden jeden Moment, wir sind nicht ausgeliefert, wie es Freud sagt, wir sind geprägt, wir haben Rahmenbedingungen, wir haben Umstände, die uns in eine bestimmte Richtung lenken. Und doch entscheiden wir jeden Moment: Wir entscheiden, was wir im nächsten Moment sein wollen. Und das führt uns weiter zur Frage: Wo schaue ich hin?

3. Tun oder Schaffenswerte

Die dritte Kategorie heißt Tun oder Schaffenswerte. Sie gehen in die Richtungen: Was kann ich denn tun, um Freude zu erleben? Oder: Wie geht's mir, wenn ich Freude erlebe? Zu den sogenannten Schaffenswerten gehört alles, was vergänglich ist: Menschen, die mir begegnen, die Natur, ... Wir leben zum Glück so, dass wir diesen Rhythmus der Natur erleben dürfen. Dass wir sehen, es gibt wieder Schnee am Watzmann, es wird wieder Frühling ... Vergänglichkeit

Die Einladung

Es interessiert mich nicht, womit du dein Geld verdienst. Ich will wissen, wonach du dich sehnst und ob du die Erfüllung deines Herzenswunsches zu träumen wagst.

Es interessiert mich nicht, wie alt du bist. Ich will wissen, ob du es riskierst, dich zum Narren zu machen, auf deiner Suche nach Liebe, nach deinem Traum, nach dem Abenteuer des Lebens.

Es interessiert mich nicht, welche Planeten ein Quadrat zu deinem Mond bilden. Ich will wissen, ob du deinem Leid auf den Grund gegangen bist und ob dich die Ungerechtigkeiten des Lebens geöffnet haben, oder du dich klein machst und verschließt, um dich vor neuen Verletzungen zu schützen. Ich will wissen, ob du Schmerz – meinen oder deinen eigenen – ertragen kannst, ohne ihn zu verstecken, zu bemänteln oder zu lindern.

Ich will wissen, ob du Freude – meine oder deine eigene – aushalten, dich hemmungslos dem Tanz hingeben und jede Faser deines Körpers von Ekstase erbeben lassen kannst, ohne an Vorsicht und Vernunft zu appellieren oder an die Begrenztheit des Menschseins zu denken. [...]

Oriah Mountain Dreamer

sinn erfüllt leben

ist das Kriterium des Schaffens, des Tuns. Am deutlichsten vielleicht ist es, und das wollen wir oft nicht hören, dass eine Beziehung vorbei sein kann. Das wollen wir eher verdrängen, da sind wir gut darin, da haben wir einen Rasenmäroboter, der das trainiert.

Unsere Erfahrung in der Beratung, Therapie und Schulung ist, dass wir die Schwachstelle in unserem Erleben haben. Wenn ich Sie frage: Wie geht's Ihnen? Werden Sie sagen: Gut. Und ich sage: was heißt das jetzt? Fühlen Sie sich wohl? Ist es Ihnen warm? Sind Sie ruhig? Sind Sie angespannt?

Wir haben einen Mitarbeiter bei uns, der hat einmal eine Zusammenstellung gemacht von 500 Begriffen, wie man Gefühle ausdrücken könnte. Also wenn ich Ihnen jetzt drei Minuten Zeit gebe, etwas aufzuschreiben, kommen Sie vielleicht auf zehn, wenn sie gut sind zwanzig Gefühle. Zu üben würde es gelten, ja, wie fühlt es sich denn an?

Haltung, Erleben und Tun.

Wir nennen das „Wertedynamik“. Diese Dynamik des Tuns, des Erlebens und der Haltung. Es geht ganz stark darum, aus welcher Haltung begegnen Sie einem Menschen und was kann jemand, der fast nichts mehr tun kann, trotzdem noch erleben? Und wenn das „nur“ das Halten der Hand ist, oder „nur“ das Zuhören einer Geschichte. Oder auch das Heraufrufen der Erinnerung an etwas gut Gelebtes, wenn das noch möglich ist.

Ich habe einen Satz geprägt, der heißt: „Sinnerfülltes Leben ist Leben in Beziehung.“ Dieses Tun, dieses Erleben, diese Sehnsucht des Samenkorns, das da in mir wachsen will, das geht nur, darauf sind wir ausgerichtet, in Beziehung.

Fünf Dimensionen der Entfaltung

Dieses Bild vom Samenkorn kann ich weiterspinnen und sagen: aus diesem Samenkorn, aus dieser Tiefe wachse ich und dieses ICH wird zu einem Baum und dieser Baum hat eine große Krone. Und stellen Sie sich vor, es gibt fünf große Äste, fünf große Bereiche in dieser Krone des Baums, der sich da entfalten will. Diese fünf Dimensionen, zusätzlich zu den Wurzeln, wo wir stehen, möchte ich Ihnen heute zeigen:

1. Beziehung zum ICH:

Die erste Beziehung, die wir als Mensch haben und eingehen, ist die Beziehung zum ICH im DU. Der jüdische Religionsphilosoph Martin Buber beschreibt in seinem Buch „Ich und Du“ ganz schön: „Der Mensch wird am Du zum Ich.“ Wir erleben uns als Menschen eingeborgen zuerst in unsere Mutter, nicht nur geboren. Eingeborgen in dieses Mutterdasein sind wir eingeborgen in den ganzen Kosmos, in das, wie Martin Buber sagt, das Weltall, das All des Ganzen.

2. Beziehung zum DU:

In dieser Geborgenheit können wir jedoch nicht ewig leben. Wir müssen da raus, damit sowohl die Mutter als auch wir überleben. Es gibt Menschen, die sind nie ICH geworden, die sind nie erwachsen geworden und hängen immer im DU, die brauchen immer irgendwen oder irgendetwas. Und umgekehrt gibt es Menschen, die sind so verletzt vom DU, dass sie nur im ICH hängen, also in ihrer Körperlichkeit, ihrem Wissen und ihren Gefühlen. Und wenn das Ego so anwächst, wird der Baum so schief, dass er droht umzufallen oder es ihm zumindest einen Ast ausreißt.

3. Meine Berufung:

Der dritte Pol in dieser fünfteiligen Krone ist meine Aufgabe. Damit ist nicht der Job gemeint. Manchmal ist meine Aufgabe ein bisschen gegenpolmäßig als etwa mein DU fordert. Ich möchte gerne Künstler



Christoph Schlick, ehemaliger Benediktinermönch und Leiter des von ihm gegründeten SinnZENTRUMS, begleitet in seinem aktuellen Buch »Was meinem Leben echten Sinn gibt« den Leser auf der Suche nach dem wichtigen Dreh- und Angelpunkt seines Lebens. Basierend auf der von Viktor Frankl entwickelten Logotherapie kann jeder Antworten auf komplexe und wichtige Lebensfragen finden und die tiefe Erfahrung machen: Jetzt weiß ich, was meinem Leben echten Sinn gibt!

sinn erfüllt leben

sein, aber ich habe auch meine Familie zu erhalten. Da wird es manchmal ein bisschen schwierig, das unter einen Hut zu bringen. Und trotzdem gilt es hinzuhören, was ist meine Berufung?

4. Welt, Natur und Kultur:

Für den vierten Aspekt brauche ich diese drei Begriffe: ‚Welt‘, ‚Natur‘ und ‚Kultur‘. Wir können nicht leben ohne Beziehung zu unserem Umfeld und zur Natur. Auch nicht ohne politische Verantwortung, auch nicht ohne Einsatz für etwas wie Hospiz-Bewegung, ...



Ich habe in meinen Schicksalsschlägen noch eins draufzugeben: Vor zweieinhalb Jahren ist meine Frau verstorben. Sie hat sich selbst das Leben genommen. Und das hat mich und meinen Baum ganz schön ins Wanken gebracht oder zumindest ein bisschen in den Wurzeln erschüttert. Auf meine Frage, auf mein ‚wofür?‘ wird es nicht so schnell eine ganz konkrete Antwort geben. Ich weiß, ein ‚Wofür‘ ist: dass ich das Strahlen meiner Tochter sehe und es unterstützen kann. Und ein anderes ‚Wofür‘ ist: dass ich Ihnen was aus meiner Erfahrung erzählen kann und dass Sie damit vielleicht etwas anfangen können.



Zum 14. Salzburger Hospiztag fanden sich rund 170 Menschen im Bildungszentrum St. Virgil ein, um ihren Fragen nach Sinn und Erfüllung gemeinsam nachzugehen.

5. Spiritualität:

Beziehung zur Spiritualität ist vielschichtig. Sie kann die Beziehung zu Gott sein, kann aber auch die Beziehung zum Größeren, zum Licht sein. Wenn die Beziehungsstrukturen zum DU, zu mir selbst, zu einer Aufgabe oder zur Welt geringer werden und zusammenbrechen – was hält dann? Es hält diese Achse, aus der ich komme, und wohin es vielleicht gehen könnte.

Wir erleben so viel Schönes, wir erleben eine Fülle, im Tun, im Erleben und in unserer Haltung und der Haltung der Menschen um uns. Und wenn ich das wahrnehme, wenn ich das Wertvolle daran wahrnehme, dann kann ich mein Leben sinnerfüllt leben. Das, was wertvoll ist, können wir nicht lehren, das müssen wir leben. ■



© Irmgard Hiller

Machen Rituale Sinn?

Irmgard Hiller studierte Anglistik, Amerikanistik und Kommunikationswissenschaften und war beruflich in der Werbebranche tätig. Über einen persönlichen Abschied, die To tgeburt ihres ersten Sohnes, ist sie zur Ritualarbeit gekommen.

„Mein Mann und ich waren damals von Anfang an sehr gut begleitet. Von der Nachricht über den Tod unseres Sohnes, über die Geburt bis zur gemeinsamen Namensfindung und während der Verabschiedung.“

Durch die Begleitung von ehrenamtlichen und professionellen Menschen haben die beiden sehr viel Halt, gute Begleitung und Struktur gefunden. In dieser Zeit und danach ist bei Irmgard Hiller der Wunsch entstanden, andere Menschen in Krisensituationen oder bei Lebensübergängen, bei schönen wie auch schwierigen, zu begleiten. Deshalb absolvierte sie eine dreijährige berufsbegleitende Ausbildung, wurde so zur Ritualbegleiterin und Ritualgestalterin und ist seit 2015 in diesem Bereich tätig.

Das Umfeld „Hospiz“ ist ein sehr großes Umfeld für Rituale und sie können hier sehr viele verschiedene Absichten bedienen: Danksagen, Abschied nehmen, noch einmal Rückschau halten, Leben würdigen, Bindungen lösen, Schuld ausgleichen, ... Rituale haben verschiedene Funktionen. Sie geben in Krisensituationen Halt und Struktur in einem klaren Ablauf. Das ist auch für die Trauerbegleitung wichtig, wo überladene Rituale einfach zu viel sind.

In ihrem Vortrag beim Salzburger Hospiztag ging sie auf den Sinn von Ritualen ein: *„Nachdem der Begriff heute in aller Munde ist und seit Jahren viele Menschen von ihrem Morgenritual sprechen, von ihrem Begrüßungsritual, ihrem Gute-Nacht-Ritual, ... lassen Sie uns gemeinsam klären, was Rituale sind und*

sinn erfüllt leben

was nicht. Der Begriff ‚Rituale‘ wird heute fast schon inflationär verwendet. Niemand ist sich bewusst, sind es wirklich Rituale oder sind es Gewohnheiten. Gerade zu Anfang meiner Tätigkeit habe ich sehr oft die Frage gestellt bekommen, die wir uns heute hier stellen: Welchen Sinn machen Rituale? Da ich eine Antwort parat haben wollte, beschäftigte ich mich sehr intensiv damit und beobachtete, dass Menschen, denen die persönliche Beteiligung an Ritualen möglich war, den Sinn im Tun erleben.“

Im Rahmen ihrer Arbeit ist es Irmgard Hiller wichtig, mit ihren Klient/innen zu klären, dass Rituale dann Sinn haben und sinnerfülltes Leben ermöglichen, wenn

- der Anlass ganz klar ist,
- das Thema ganz klar ist und
- mit der/dem Klient/in vor Umsetzung ganz genau betrachtet wird und
- eine konkrete Absicht formuliert wurde.

„Erst wenn diese Absicht steht, kann man in die Umsetzung gehen und mit den Klient/innen gemeinsam die symbolischen Abläufe finden. Das heißt, die Abläufe entstehen immer im Gegenüber und nicht in mir. Die Intention eines Rituals ist sein tragendes Charakteristikum, das dann gemeinsam entwickelt wird. Ich kann Vorschläge machen, wenn die aber nicht ankommen, weil sie für die Frau oder den Mann einfach nicht stimmig sind, dann kann das Ritual nicht sinnerfüllt erlebt werden.

Ein Beispiel aus meinem beruflichen Alltag: Ich durfte heuer im Sommer Eltern begleiten, deren Sohn nach einer einjährigen Krebserkrankung im Alter von 38 Jahren verstorben war. Er hatte sich gewünscht, auf der Pax Natura Bestattungsfläche in Maria Plain bestattet zu werden. Als die Eltern die Absicht formuliert hatten, das ‚letzte Fest für ihren Sohn zu feiern‘ und auch ihren Gästen den Wunsch vermittelt

hatten, an ihn zu denken und von ihm zu sprechen, ‚wissend, dass der gewohnte gemeinsame Weg hier zu Ende ist‘, sind sie ins Tun bezüglich der Verabschiedung gekommen und konnten diese sinnerfüllt erleben.“

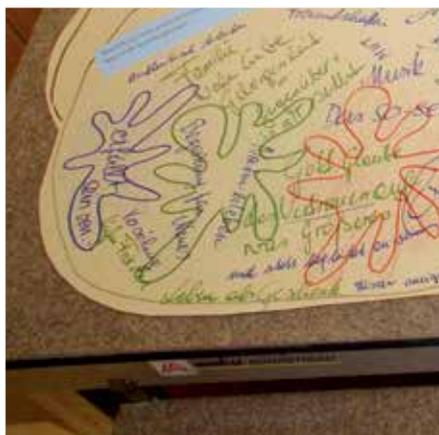
Was aber tun, wenn ein Ritual, eine Tradition, eine Zeremonie plötzlich oder auch schon über längere Zeit als hohl empfunden wird, als sinnentleert, ohne Bedeutung? In diesem Fall gibt es laut Hiller drei Möglichkeiten: „Entweder wir gehen zu so einem



„Die Intention eines Rituals ist sein tragendes Charakteristikum, das dann gemeinsam entwickelt wird. Man kann Vorschläge machen, wenn die aber nicht ankommen, weil sie für die Frau oder den Mann einfach nicht stimmig sind, dann kann das Ritual nicht sinnerfüllt erlebt werden“, Irmgard Hiller, Dipl. Ritualgestalterin

Anlass nicht mehr hin, wir meiden ihn also. Oder wir schalten auf Durchzug, lassen diesen Anlass über uns ergehen, ohne persönliche Beteiligung. Oder wir wählen Möglichkeit drei – und dazu möchte ich Sie heute ganz besonders ermutigen – und geben uns die Erlaubnis, einzuschauen und hinein zu spüren, was für uns Sinn ergibt. Manchmal sind es nur kleine Rädchen, manchmal ist eine größere Anpassung nötig.“

Am Ende des Vortrags lud Irmgard Hiller alle Zuhörer/innen noch einmal ein, ihrem persönlichen Erleben und dem Erleben der Menschen, die sie begleiten, Augenmerk zu schenken, hinzuhören und hinzuschauen, sodass für sie sinnerfülltes Erleben möglich ist. ■



SINN erfüllt LEBEN – Salzburger Hospiztag 2019

Wie in den vergangenen Jahren fand der Salzburger Hospiztag in Kooperation mit und im Bildungszentrum St. Virgil reges Interesse: 170 Personen aus dem Hospiz-, Palliativ-, Gesundheits- und Sozialbereich und andere Interessierte nahmen am 16. Oktober an der Veranstaltung teil. Dabei ging es um das verbindende Bedürfnis nach SINN.

Der Welt-Hospiz- und Palliativtag stand im heurigen Jahr unter dem Titel: „Palliative Care: My care, My right“. Dieses Motto, „Meine Hospiz- und Palliativbetreuung ist mein Recht“, stärkt die langjährige Forderung des Dachverbandes Hospiz Österreich, eine Regelfinanzierung für eine flächen- und bedarfsdeckende Hospiz- und Palliativversorgung in Österreich zu erreichen. Eine qualitätsvolle Hospiz- und Palliativversorgung, wie sie im offiziellen österreichweiten Versorgungskonzept verankert ist, muss für alle Menschen, die sie brauchen, erreichbar, leistbar und verfügbar sein.

Unter dem Titel „SINN erfüllt LEBEN“ hat die Hospiz-Bewegung Salzburg die zentrale Frage nach einem sinnerfüllten Leben und sinnstiftenden Ritualen am Lebensende in den Vordergrund gestellt. Im Laufe

des Lebens stellt sich jeder Mensch immer wieder Fragen nach dem Sinn. Führe ich ein sinnerfülltes Leben? Was brauche ich dazu und wovon hängt der Sinn für mich ab? Welche Bedeutung kann ich selbst Umbruchs- und Krisenzeiten sowie erlittenem Leid geben?

Gerade im Hospizbereich verbindet die Frage nach dem Sinn alle Beteiligten. Begleitende, mit ihren je eigenen Lebensgeschichten fragen ebenso danach, wie schwer kranke, sterbende und trauernde Menschen. Nach einer herzlichen und sehr persönlichen Begrüßung durch Rektor Michael Max und Geschäftsführer Christof Eisl hielt der Psychotherapeut und Leiter des SINN-Zentrums Salzburg Christoph Schlick einen Vortrag und ging aus seiner reichen Lebens- und Berufserfahrung auf die Frage nach sinnerfülltem Leben ein.

sinn erfüllt leben

Die Teilnehmer/innen waren danach eingeladen, sich zu Bildern, die verteilt wurden, eigene Gedanken zu machen: Wie kann ich dieses Motiv, dieses Bild zu meinem Leben in Beziehung setzen? Was hat dieses Motiv mit mir zu tun? Welche Bedeutung gebe ich ihm im Hier und Jetzt, im Heute, aus meiner Vergangenheit? Danach tauschten sich alle mit der gleichen Karte darüber aus, was sie für sich gefunden hatten. Anschließend beschäftigten sie sich im Rahmen von Gesprächsrunden mit der Fragestellung: „Was hilft mir, mein Leben als sinnerfüllt zu begreifen? Was ist die Qualität hinter den oft offensichtlichen Antworten?“ So kamen die Tischrunden schnell ins Gespräch und es entstand ein reger und lebendiger Austausch.

Nach der Mittagspause standen Workshops zur Auswahl, die das Thema des Tages in vertiefender Weise

aufgriffen und die Teilnehmer/innen in die Erfahrung führten. Die Angebote reichten vom Thema „Sinn-los. Lachen ohne Grund!“ Atem- und Lachyogaübungen mit Gerlinde Rothe, „Das macht Sinn. Stärkung im gemeinsamen Ritualerlebnis erfahren“ mit Irmgard Hiller, „Vom Sinn der goldenen Jahre“ Austausch und Impulse zur Stärkung im Älterwerden mit Barbara Schnöll, „Zwischen Sinn, Sinnlichkeit und Unsinn“, philosophische Betrachtungen mit Astrid Leßmann, „Sinn-voll Leben“ Spirituelle Impulse zum Sinn mit Irmgard Singh und Liselotte Jarolin, „Sinn-Bild“ Malworkshop mit Karin Wimmer bis zum Workshop „Vom Sinn der Trauer“ zur heilsamen Wirkung von Trauerprozessen mit Erni Ehrenreich. Den Abschluss bildete ein kurzer Austausch im Plenum und der Dank an alle Mitgestalter/innen für den gelungenen Tag. ■



Was hilft mir, mein Leben als sinnerfüllt zu begreifen?

Dankbarkeit, Familie, Liebe, Natur, Lebensaufgabe, Ziele, Freund/innen, Friede, Glaube, Hoffnung, Zufriedenheit, Freiheit, Freude, Vertrauen, Achtsamkeit, Lebensfreude, Humor, Geborgenheit, Essen, Musik, Tiere, ...





Von der Urlioma, vom Bundeskanzler und der Würstelfrau

Was verbindet die Urlioma, den Bundeskanzler und die Würstelfrau? Der interprofessionelle Basislehrgang „Palliative Care“ der Hospiz & Palliativ Akademie Salzburg und Autor Walter Müller, der bei der Abschlussfeier des Lehrgangs wiederum eine seiner pointierten wie treffenden (Abschluss-)Reden hielt. Nachfolgend Auszüge daraus.

„Oh Gott! Oh Gott!“ – Laurie, die dreieinhalbjährige Kleine unserer Patentochter presst die Händchen gegen die Wangen. „Oh Gott! Oh Gott! Keine Wolken am Himmel – die Urlioma wird runterfallen!“

Die Urlioma ist 97 geworden, völlig klar, total orientiert bis eine Woche vor ihrem Tod. Sie war einmal eine weitgereiste, erfolgreiche Geigenvirtuosin gewesen und wir haben sie alle gern gehabt – die Familie und wir als enge Freunde der Familie auch.

Man würde so gern „auf Augenhöhe“ miteinander umgehen können, aber in der Krankheit, im Alter, beim Sterben ist man selten „auf Augenhöhe“. Umso wichtiger sind Menschen, die Erfahrung und Herzensbildung, Engagement und Empathie zeigen, die Menschen dort abholen können, wo sie gerade stehen, sitzen, liegen, knien, verzweifeln, dahindämmern, seufzen oder lächeln.

An einem Morgen im Advent, letztes Jahr, ist sie dann selber gestorben, in diesem wahrlich gesegneten Alter – 97! Die Urenkel, Laurie und Sophie, dreieinhalb und fünfeinhalb, waren nicht beim Begräbnis dabei gewesen. Außerdem war die Urlioma ohnehin schon im Himmel. „Oh Gott! Oh Gott! Keine Wolken ...“

Das Grab haben sie dann ein paar Tage später mit den Eltern, unserer Patentochter und ihrem Mann, besucht. Auf dem Weg dorthin sind sie am Grabmal für die still geborenen Kinder vorbeigekommen. „Totgeburten“ war früher das bürokratische Wort dafür. Kinder, die vor der Geburt, im Mutterleib, verstorben sind. Sternenkinder.

Sophie, die Ältere, ist verstört, betroffen, traurig, dass es so etwas gibt. Die Kleine aber sagt, als wäre das die einfachste Geschichte der Welt: „Das macht nichts. Die kommen eh wieder auf die Welt!“ Die Mama, verblüfft, überrascht: „Was sagst du da? Wie

hospiz & palliativ akademie salzburg

hast du das gemeint?“ Und Laurie, die 3½-Jährige: „Ich bin auch schon einmal gestorben!“ – „Wie? Als Kind?“ - „Nein, da war ich eine alte Frau.“ Und geht weiter und plaudert über Eichkätzchen und Weihnachtswünsche.

Als ich diese Geschichte einer befreundeten Psychotherapeutin erzähle, erzählt sie mir eine Begebenheit aus ihrem Leben. Ihr Töchterchen war noch keine zwei Jahre alt, als der Papa auf die Intensivstation kam. Der große Schock, die tiefe Verzweiflung, das Gefühlschaos bei allen in der Familie. Nur die Kleine liegt im Bettchen und lächelt. Und winkt zur Zimmerdecke hinauf. „Was machst du da, Esther?“ – „Wink dem Papa!“ Das war in seiner Sterbenacht.

Es ist so viel zu erleben, zu erfahren in diesen letzten Momenten. Das Leben und der Tod sind voller Überraschungen. Kein Mensch ist wie der andere, kein Sterben ist wie das andere. Kein Trösten, kein Trauern ist wie das andere. Seufzen und Lächeln, Lachen und Weinen wohnen in den Pflegeheimen, in den Hospizen, in den Wohnungen unheilbar kranker, sterbender Menschen immer Tür an Tür.

Achtsamkeit ist wichtig, aufmerksam sein, geduldig, offen sein für das was kommt, erwartet, unerwartet. Staunen können ist wichtig, wie die Kinder staunen und beobachten können! Manchmal sind es beglückende, manchmal auch schräge Momente, die man erlebt.

„Na, Herr Kramer, worüber wollen wir denn heute reden?“ Die noch nicht mit den Überraschungen der letzten Dinge vertraute Ehrenamtliche setzt sich ans Bett des Darmkrebspatienten und spricht diese Frage mit einem Mitleidsseufzen und einem Vortrauerlächeln aus: „Worüber wollen wir denn heute reden?“ Und er, der alte Mann, wie aus der Pistole geschossen: „Übers Schnackseln!“ Worauf die junge

Frau blitzartig das Sterbezimmer verlässt und eine Supervision verlangt, wegen sexueller Belästigung. Tatsächlich so geschehen, vor nicht allzu langer Zeit, hier in Salzburg. Der Mann stirbt ein paar Tage später.

Natürlich werden immer wieder Grenzen überschritten, natürlich irritieren, verstören manche spontanen Ereignisse. Gelassenheit ist wichtig, Selbstbewusstsein und Geduld. Mit Routine allein kommt man im Umgang mit unheilbar Kranken, mit Sterbenden nicht weit. Das haben sich die Menschen in dieser wichtigen, unbekannteren, alle Regeln außer Kraft setzenden Phase ihres Lebens, Sterbens wahrlich nicht verdient. Der sterbende Mensch, er allein, gibt den Weg und die Zeit vor.



„Betrachten Sie Leben und Sterben als ein Wunder – und wundern Sie sich nicht, was alles an profanen und an heiligen Geschichten daher kommen kann. Bleiben Sie bei sich, wenn Sie in Ihren Funktionen, mit Ihrem Engagement zu den anderen gehen“, waren Walter Müllers »letzte« Worte in Richtung Lehrgangs-Absolvent/innen.

Als die Urlioma starb, suchten wir grad für einen anderen Peter einen Platz in einem Pflegeheim. Der andere Peter – das war ein Schulfreund; wir haben vor 51 Jahren gemeinsam maturiert. Letzten Spätsommer hatte er die Diagnose bekommen: Bauchspeicheldrüsenkrebs. Der Peter war alleinstehend und hat mitten in der Stadt Salzburg gewohnt, in einem Altbauhaus mit windschiefen Steinstufen, ziemlich hoch oben. Ohne Lift. Und eines Tages nach dem Krankenhaus konnte er die Stufen nicht mehr raufsteigen. Man musste ihn stützen, schieben, am Buckel tragen. Runter genauso.

hospiz & palliativ akademie salzburg

Also Pflegeheim. Eine Odyssee von einem Heim zum anderen, per Handy, per Mail, persönlich. Die vollen Wartelisten, der Pflegepersonalmangel. Und dann stirbt zufällig (zum Glück, wollte ich fast schreiben) die Eva, 97, die Urtioma. Unser Freund Peter, hieß es, könne sofort ihr Zimmer übernehmen. Und dann geht das doch nicht, aus pflegerischen Gründen, wegen des Ports und vor allem wegen der Port-Reinigung, die nur diplomierte Pflegerinnen und Pfleger durchführen dürften. Und davon gebe es zu wenige im Heim.

kanzler Kurz dem Hospiz einen Besuch abstattet und wir ihn zum Peter ins Zimmer 3 schicken, hat der die Augen zu.

„Wir war's mit dem Bundeskanzler?“ – „Den hab ich gar nicht gesehen!“ Aber einer Nachtschwester hat er einmal anvertraut: „Wenn ich nicht will, mach ich einfach die Augen zu!“ Das war eine Woche vor seinem Tod. Zwei Wochen vor seinem Tod hat ihn „seine Würstelfrau“ vom Grünmarkt besucht. Da hat er die Augen offen gehabt.

Am Samstag, dem 28.09.2019 schlossen 23 Teilnehmer/innen den 23. Interprofessionellen Basislehrgangs Palliative Care der Hospiz- und Palliativakademie Salzburg im Bildungszentrum St. Virgil erfolgreich ab.



Dann der erlösende Anruf: im Raphael Hospiz geht es! Ich kenne das Hospiz von seiner Gründung an, als es noch Helga Treichl Hospiz hieß. Ich kenne viele der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter, ich weiß, was dort – wie allgemein in der Hospiz- und Palliativwelt – wichtig ist. Jetzt ist der Schulfreund, der Peter, hier und wir sind unsicher: Ist er wirklich „richtig“ im Hospiz?

Wenn es ums Sterben geht, ist alles möglich, es gibt kein „richtig“ oder „falsch“. Unser Freund Peter wird, was er seine 71 Lebensjahre hindurch nie gewesen ist, ein Schokolade-Fan, ein Marzipan-Liebhaber. Manchmal hält er Hof im Sterbezimmer, manchmal will er niemanden sehen. Als Anfang März Bundes-

Am Ende richtete Walter Müller seine Worte direkt an die Absolvent/innen:

Betrachten Sie Leben und Sterben als ein Wunder – und wundern Sie sich nicht, was alles an profanen und an heiligen Geschichten daherkommen kann. Bleiben Sie bei sich, wenn Sie in Ihren Funktionen, mit Ihrem Engagement zu den anderen gehen.

Behalten Sie Ihren Humor, behalten Sie Ihre Melancholie. Werden Sie bloß keine Heiligen, jedenfalls keine Unantastbaren! Nehmen Sie alles voller Ernsthaftigkeit, aber nehmen Sie sich selber leicht. Fliegen Sie, aber heben Sie nicht ab. Erden Sie sich, bevor Sie über den Himmel reden. Tanzen Sie, lachen Sie. Die Tränen kommen von allein. Das Lächeln auch. ■

Patientenverfügungen dienen dem Verhältnis von Ärzt/innen und Patient/innen

Viele Menschen fragen sich, wer über Behandlungen in einer Zeit entscheidet, in der sie nicht mehr entscheidungsfähig sind. Ein oft geäußerter Wunsch ist daher, Entscheidungen, die gewisse medizinische Behandlungen betreffen, schon vorab zu klären. Aus diesem Grund wurde in Österreich 2006 das Patientenverfügungsgesetz beschlossen und aufgrund bisheriger Erfahrungen in der Umsetzung per 16.1.2019 geändert.

Was ist eine Patientenverfügung?

Eine Patientenverfügung ist eine Willenserklärung, mit der ein/e Patient/in aufgrund ihres/seines Selbstbestimmungsrechts schon im Voraus über gewisse medizinische Behandlungen bestimmen kann. Das heißt, dass in diesem Dokument das „Ob“ und das „Wie“ festgelegt werden. Diese Verfügung wird dann wirksam, wenn die/der Patient/in zum Zeitpunkt der Behandlung nicht (mehr) entscheidungsfähig ist. Es gibt „verbindliche Patientenverfügungen“ und „andere Patientenverfügungen“.

Wer kann eine Patientenverfügung errichten?

Die Patientenverfügung kann nur persönlich errichtet werden. Die/der Patient/in muss bei der Errichtung einer Patientenverfügung entscheidungsfähig sein. Sie/er muss also psychisch und auch geistig in der Lage sein, den Sinn ihrer/seiner Erklärung zu erfassen.

„Verbindliche“ Patientenverfügung – was ist zu tun?

Für eine verbindliche Patientenverfügung sind folgende Schritte einzuhalten:

1. Die/der Arzt/in muss der/dem Patient/in in jedem Fall umfassend über Wesen und Folgen der aufklären. Diese Aufklärung muss bestätigt werden und es gehört angeben, weshalb die/der Patient/in die möglichen Folgen ih-

rer/seiner Erklärung zutreffend einschätzt.

2. Durch ein Gespräch bei einem/einer Notar/in, Rechtsanwalt/in oder einem/einer rechtskundigen Mitarbeiter/in der Patientenvertretung bzw. eines Erwachsenenschutzvereins sollen der/dem Patient/in die rechtlichen Auswirkungen seiner Verfügung von vornherein klar sein. Zudem müssen Unklarheiten, Missverständnisse und Ungereimtheiten möglichst ausgeschaltet werden. Wichtig ist der Hinweis, dass eine Patientenverfügung jederzeit widerrufen werden kann.
3. Eine verbindliche Patientenverfügung verliert nach Ablauf von acht Jahren ab Errichtung ihre Verbindlichkeit. Sollte die/der Patient/in die Patientenverfügung mangels Entscheidungsfähigkeit nicht erneuern können, so ist dies nicht der Fall.
4. Für die Erneuerung einer verbindlichen Patientenverfügung genügt ein ärztliches Aufklärungsgespräch.
5. Eine Abspeicherung der Patientenverfügung im „Elektronischen Gesundheitsakt“ (ELGA) ist gesetzlich beschlossen. Voraussetzung ist die Zustimmung der/des Patient/in. Technisch gesehen ist diese Speicherung voraussichtlich ab 2020 möglich.

„Andere“ Patientenverfügung

Eine „andere Patientenverfügung“ erfüllt die Vorgaben für eine verbindliche Patientenverfü-

gung nicht. Sie ist der Ermittlung des Patientenwillens zu Grunde zu legen. Dies bedeutet, dass den Ärzt/innen ein größtmöglicher Spielraum bei der Ausübung ihres Berufs gelassen wird. Je mehr sie die Voraussetzung einer verbindlichen Patientenverfügung erfüllt (z. B. konkrete Beschreibung der medizinischen Behandlungen, die abgelehnt werden, Vorliegen eines ärztlichen Aufklärungsgesprächs und Bestätigung darüber, etc.), desto eher ist sie als solche zu handhaben.

Unwirksamkeit der Patientenverfügung:

Eine Patientenverfügung ist unwirksam,

- wenn sie nicht frei und ernstlich erklärt oder durch Irrtum, List, Täuschung oder physischen/psychischen Zwang veranlasst wurde.
- ihr Inhalt strafrechtlich nicht zulässig ist (z.B. aktive, direkte Sterbehilfe).
- wenn sich der Stand der medizinischen Wissenschaft im Hinblick auf den Inhalt der Patientenverfügung seit ihrer Errichtung wesentlich geändert hat.
- wenn sie die/der Patient/in selbst widerruft oder zu erkennen gibt, dass sie nicht mehr wirksam sein soll.

Die Hospiz-Bewegung Salzburg bietet kostenlose Beratungsmöglichkeiten an. Nähere Informationen finden Sie auf Seite 19 unter „Info-Abend Patientenverfügung“.



HOSPIZ & PALLIATIV AKADEMIE SALZBURG

Hospizliche Begleitung und Palliative Care sollen für alle Menschen, die sie brauchen, erreichbar sein. Dafür bedarf es interdisziplinärer Aus- und Weiterbildung sowie Zusammenarbeit, welche die Hospiz- und Palliativ-Akademie Salzburg anbietet. Nebenstehend finden

Sie unser Angebot. Mehr erfahren sie unter 0662/82 23 10 bzw. bildung@hospiz-sbg.at

Infos finden Sie auch auf www.palliative.at

seminare, lehrgänge & kurse

Einführungsseminar: Ehrenamtliche Hospizarbeit

Dieses zweitägige Seminar gibt Einblick in das Salzburger Hospizangebot und vermittelt grundlegende Informationen zum Thema „Begleitung Schwerkranker, Sterbender und deren Angehöriger“.

Termine 2020:

Termin 1:

Fr, 24.4.2020 (9:00–21:00 Uhr) & Sa, 25.4.2020 (9:00–16:00 Uhr)

Termin 2:

Fr, 25.9.2020 (9:00–21:00 Uhr) & Sa, 26.9.2020 (9:00–16:00 Uhr)

Referent/innen:

Mai Ulrich und ehrenamtlich tätige Hospizbegleiter/innen

Ort:

Bildungszentrum St. Virgil, Sbg.

Beitrag:

80 Euro Seminarbeitrag

Infos und Anmeldung:

Telefon: 0662/82 23 10 oder E-Mail: bildung@hospiz-sbg.at

Lehrgang: Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung

Der Lehrgang dient der intensiven Auseinandersetzung mit den eigenen Erfahrungen von Verlust, Tod und Trauer sowie der Vermittlung von Kompetenzen und fachlichem Wissen im Bereich der ehrenamtlichen Hospizbegleitung.

Termine:

Lehrgang 47:

1. Block: Do-So, 19.–22.11.2020 (Selbsterfahrung)
2. Block: Do-So, 21.–24.1.2021 (Kommunikation)
3. Block: Do-So, 18.–21.3.2021 (Med. u. pfleg. Grundlagen)
4. Block: Mi-Sa, 5.–8.5.2021 (Spiritualität, Psychohygiene)

Ort:

Bildungszentrum St. Virgil, Sbg.

Beitrag/Rückzahlung:

240 Euro je Block/Gesamtbetrag 960 Euro, zahlbar in vier Raten.

Der Betrag sowie die Kosten für Unterkunft und Verpflegung sind von den Teilnehmer/innen zunächst selbst zu tragen. Allen ehrenamtlich Tätigen werden bei Mitarbeit im Verein die Lehrgangskosten (960 Euro) in drei Raten rückerstattet.

Infos und Anmeldung:

Telefon: 0662/82 23 10 oder E-Mail: bildung@hospiz-sbg.at
In Kooperation mit BZ St. Virgil

Lehrgang: Interprofessioneller Basislehrgang für Palliative Care

Zielgruppe sind Ärzt/innen, Pflegepersonen (Pflegeassistent/innen - PA, Pflegefachassistent/innen - PFA, DGKP), Diplomsozialbetreuer/innen, Fach-Sozialbetreuer/innen, Seelsorger/innen, Psychotherapeut/innen, Psycholog/innen, Sozialarbeiter/innen, Physiotherapeut/innen, Logopäd/innen, Musiktherapeut/innen und Menschen aus anderen psychosozialen Berufsgruppen, die in ihrem Bereich mit schwer kranken, unheilbar erkrankten und sterbenden Menschen arbeiten.

25. Lehrgang:

von 14.10.2020–17.9.2021
Block I: Mi–Fr, 14.–16.10.2020
Block II: Mi–Fr, 27.–29.1.2021
Block III: Di–Fr, 13.–16.4.2021
Block IV: Mi–Fr, 23.–25.6.2021
Block V: Mi–Fr, 15.–17.9.2021

Ort:

Bildungszentrum St. Virgil, Sbg.

Kosten:

2.220 Euro (Änderungen vorbehalten)

Infos und Anmeldung:

Telefon: 0662/82 23 10 oder E-Mail: bildung@hospiz-sbg.at



seminare, lehrgänge & kurse

Aufbaulehrgang Trauerbegleitung 2020

Die Teilnehmer/innen sind in der Lage, Trauernde über die für sie passenden Unterstützungsmöglichkeiten zu beraten und Einzelbegleitungen durchzuführen sowie weitere Einsatzbereiche in den alternativen Angeboten zur Trauerbegleitung.

Termine 2020:

1. Block: 27.–29.2.2020
2. Block: 27.–29.3.2020
3. Block: 30.4.–2.5.2020
4. Block: 4.–6.6.2020

jeweils Do, 18:30 bis 21:00 Uhr,
Fr, 9:00 bis 18:30 Uhr,
Sa, 9:00 bis 18:00 Uhr

Das Curriculum entspricht den Standards der BAT Österreich.

Ort:

Bildungszentrum St. Virgil, Sbg.

Kosten:

680 Euro
Für Mitarbeiter/innen der Hospiz-Bewegung Salzburg wird der Lehrgang kostenfrei angeboten.

Einführungsabend:

Mi, 5.2.2020, 19:00–21:00 Uhr

Infos und Anmeldung:

Telefon: 0662/82 23 10 oder
E-Mail: bildung@hospiz-sbg.at
In Kooperation mit BZ St. Virgil

Info-Abend Patientenverfügung

Kostenlose Beratungsmöglichkeit rund um das Thema Patientenverfügung.

Termin 2020:

Do, 19.3., 16.7. und 12.11.2020
jeweils von 16:00 bis 18:00 Uhr

Leitung:

DGKP Barbara Schnöll

Ort:

Lebensraum Tageshospiz
Buchholzhofstraße 3a, Salzburg

Anmeldung erforderlich unter:

Telefon: 0662/82 23 10

Kosten:

Keine



Den Ratgeber Patientenverfügung erhalten Sie bei der Salzburger Patientenvertretung. Hier können Sie sich auch umfangreich und kostenlos beraten lassen.

Salzburger Patientenvertretung

Michael-Pacher-Straße 36
5020 Salzburg
Telefon: 0662 8042-2504
gabriele.wenger@salzburg.gv.at

Parteienverkehrszeiten:

Montag bis Donnerstag
von 08:00 bis 11:00 Uhr

lebensraum pinzgau



Lebensraum Tageshospiz Pinzgau

Die Umsetzung des neuen Lebensraums Tageshospiz Pinzgau in Leogang schreitet zügig voran. Unter der Bauherrenschaft der Gemeinde Leogang wurde das Gebäude bereits fertiggestellt, die Gemeinschaftspraxis der niedergelassenen Ärzte im Erdgeschoß ist mittlerweile in Betrieb gegangen. Die Räumlichkeiten im Obergeschoß sind ganz auf die Bedürfnisse unserer Besucher/innen zugeschnitten.

Die Angebotslegung für die Einrichtung des Tageshospizes wurde erfolgreich abgeschlossen, sodass in den nächsten Monaten eine Ausstattung erfolgen kann, die einerseits eine wohnliche Atmosphäre schafft, andererseits den Anforderungen nach dem Salzburger Krankenanstaltengesetz gerecht wird.

So soll in der ersten Hälfte des Jahres 2020 palliativ-medizinische Betreuung und menschliche Zuwendung in einem wohnlichen Umfeld auch für den Süden des Bundeslandes Salzburg zugänglich sein. Im Lebensraum Tageshospiz Pinzgau wird die

Möglichkeit geschaffen, an zwei bis drei Tagen pro Woche sechs erkrankte Besucher/innen kostenlos zu betreuen. Sämtliche Leistungen können von Betroffenen unentgeltlich in Anspruch genommen werden. Ausgenommen ist ein Beitrag für das Mittagessen.

Möglich wird die Realisierung durch die großzügige Unterstützung der Senator Otto Wittschier-Stiftung. Für die Hospiz-Bewegung Salzburg bedeutet dies Verpflichtung und Auftrag zugleich. Ein solches Vorhaben muss von Anfang an gut begleitet und

ein tageshospiz innergebirg



„Möglich wird die Realisierung durch die großzügige Unterstützung der Senator Otto Wittschier-Stiftung. Für die Hospiz-Bewegung Salzburg bedeutet dies Verpflichtung und Auftrag zugleich. Ein solches Vorhaben muss von Anfang an gut begleitet und evaluiert werden, um auf die speziellen regionalen Gegebenheiten eingehen zu können und bedürfnis- und situationsgerecht Anpassungen vorzunehmen.“

evaluiert werden, um auf die speziellen regionalen Gegebenheiten eingehen zu können und bedürfnis- und situationsgerecht Anpassungen vorzunehmen. Herzlichen Dank der Otto Wittschier Stiftung,

der Gemeinde Leogang, dem Land und allen ausführenden Firmen, den Ärzt/innen der Gemeinschaftspraxis sowie allen Spender/innen für Ihre Unterstützung! ■

Jeder Baustein hilft!

Unterstützen auch Sie die Realisierung des in Leogang geschaffenen neuen Lebensraums Tageshospiz Pinzgau. Jeder gekaufte Baustein hilft uns bei der Umsetzung unseres Vorhabens.

Unterstützer/innen, die einen Baustein im Wert von 50 Euro, 500 oder 5.000 Euro kaufen, werden auf unserer Homepage namentlich genannt. Sofern Sie dies nicht möchten, reicht beim Kauf des Bausteins der Hinweis „keine Namensnennung“. Bausteine können Sie auch auf unserer Homepage kaufen: www.hospiz-sbg.at/bausteine-lebensraum_pinzgau

Großspender/innen werden namentlich oder mit dem Logo Ihres Unternehmens auf der Homepage erwähnt.





Unser ganz besonderes Kind ... verzweifeln an Behördenwegen

Zum 9. Österreichweiten Vernetzungstreffen zu Hospiz und Palliative Care für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene am 11. November 2019 lud der Dachverband Hospiz Österreich ins Bildungszentrum St. Virgil in Salzburg ein. In diesem Rahmen widmete man sich vor allem den Themen Sozialarbeit sowie den Bedürfnissen von Familien mit erkrankten Kindern, Jugendlichen oder jungen Erwachsenen.

PAPAGENO
mobiles Kinderhospiz in Salzburg

PAPAGENO
mobiles Kinderhospiz Innergebirg

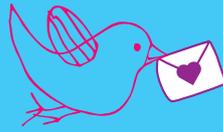
Die mobilen Kinderhospize PAPAGENO Salzburg & Umgebung sowie Innergebirg sind sie tagsüber unter 0662/82 23 10 oder 0676/848210-403 bzw. kinderhospiz@papageno.help erreichbar. Nähere Infos gibt's auch auf www.papageno.help

Irmgard Hajszan-Libiseller, diplomierte Sozialarbeiterin des mobilen Kinderhospiz- und -palliativteams MOMO in Wien, bot wichtige Impulse zum breiten Aufgabebereich der Sozialen Arbeit in der pädiatrischen Hospiz- und Palliativversorgung. In ihrem Vortrag ließ sie, in Form eines Zeitschriftenberichts, den sie ausschnittsweise vorlas, Eltern einer schwer kranken Tochter vor: „Als wenige Tage nach Felicitas erfolgreicher OP eine Sozialarbeiterin in unserem Zimmer steht und einen Termin für ein erstes Gespräch machen will, bin ich kurz stutzig. Mein Mann solle auch dabei sein. Ich lächle und lehne dankend ab, verweise darauf, dass mein Mann Jurist und wir der deutschen Sprache mächtig seien und bestimmt keine Unterstützung beim Ausfüllen von Anträgen brauchen. [...]

Wir telefonieren, fragen rück, googeln uns die Finger wund, wälzen Gesetzbücher, sprechen mit Sozialrechtlern, rufen Selbsthilfegruppen durch, kontaktie-

ren Pflegeagenturen. Am Ende stehen wir heulend vor der Sozialarbeiterin, die uns in weiser Voraussicht „für alle Fälle“ ihre Karte dagelassen hatte.“ Ihre Erfahrungen lassen die Eltern zu dem Schluss kommen: „Die größte Schwierigkeit im Leben mit Felicitas ist nicht sie selbst, sondern die Behördenwege, die Einsprüche, die Verzweiflung, der Papierkrieg, das fehlende Geld, die [...] Beamten, denen man wieder und wieder ihre Krankengeschichte erzählen muss. Die für mich schmerzhafteste Erfahrung war, wie wenig organisierte staatliche Unterstützung es für uns Familien mit schwer medizinisch komplex beeinträchtigten und beatmeten Kindern in Hospizsituationen gibt.“ (vollständiger Text nachzulesen unter: <https://www.ief.at/unser-ganz-besonderes-kind/>)

Soziale und individuelle Bedürfnisse wahrnehmen. Eine zentrale Aufgabe der Sozialarbeit im hospizlichen Zusammenhang besteht darin, die individuellen und



Papageno • mobiles Kinderhospiz

sozialen Bedürfnisse Betroffener zu erkennen und im Team zu klären. Dabei setzt die soziale Arbeit bei der Komplexität und Ambivalenz des Alltags an, die bereits im Erstgespräch thematisiert werden. Es wird die gesamte psychosoziale, nicht nur die krankheitsspezifische, Lebenssituation auf ihre Belastungsfaktoren und die vorhandenen Ressourcen in den Blick genommen. „Nur, wenn die vorhandenen persönlichen und sozialen Ressourcen wahrgenommen und allen Beteiligten bewusstgemacht werden, so können Lösungsansätze im sozialen System aufgegriffen und genutzt werden“, so Hajszan-Libiseller.

Beraten und begleiten.

In Krisen- und Grenzsituationen ist eine mitmenschliche Zuwendung von zentraler Bedeutung. Bei Lebensfragen über Arbeit, Familie, Erziehung oder Geschwister sind sowohl Systemkompetenz als auch Fachwissen gefragt. Sie dienen als Türöffner zu diesen Familien, die oftmals Stärkung, Stabilisierung und existenzieller Sicherheit bedürfen.

„Anträge sind wichtig, aber nicht alles.“ So gilt es bei der Antragstellung unter erschwerten Bedingungen beizustehen und den Zugang zu Unterstützungsangeboten und existenzsichernden Maßnahmen zu schaffen. Krisenintervention ist sowohl bei organisatorischen Fragestellungen als auch in den klassischen Krisen, die den Alltag der Familien betreffen, gefragt: Krisen in der Zeit der Diagnose, bei Paarkonflikten, suizidale Krisen, Kindeswohlgefährdung, in der Begleitung beim Sterben zu Hause oder nach dem Tod eines Kindes.

Containing und stellvertretende Hoffnung.

Für Sozialarbeiter/innen ist es entscheidend, „Unverdautes“ von Betroffenen vorerst ohne eigene Emotionen aufzunehmen, das Aufgenommene in etwas für die Klient/innen Erträgliches zu verwandeln und zurückzugeben. Dazu kommt die Haltung stellvertre-

tender Hoffnung, die nicht bedeutet „es wird schon gut werden“, sondern „es wird wieder anders gut werden“.

Daneben kommen der Vernetzung im fallbezogenen und fachlichen Austausch, der Reflexion und dem Per-



spektivenwechsel als Beitrag der Sozialen Arbeit in der Hospiz- und Palliativversorgung besondere Bedeutung zu. Es gilt nicht, den anderen die eigene Haltung aufzuzwingen, sondern abzuwarten und Hilfe anzubieten. Diese Hilfe wird dann angenommen, wenn sie als nützlich für den Alltag wahrgenommen wird.

Einen regen Erfahrungsaustausch gab es zur Frage „Was brauchen die Familien mit erkrankten Kindern?“ Neben dem Blick auf die positiven Entwicklungen der letzten Jahre wurde auch auf die Bedürfnisse nach Entlastung für die betroffenen Familien hingewiesen: bestehende Angebote wie Kindertageshospiz oder Entlastungswochen für Familien werden nach wie vor nicht ausreichend wahrgenommen.

Zudem ist die Finanzierung wie bei vielen Angeboten für schwer kranke Kinder und Jugendliche ausschließlich auf Spenden aufgebaut.

PAPAGENO – mobiles Kinderhospiz in Salzburg wird unterstützt von:

LICHT INS DUNKEL ORF S

Sonja Wappel, DKKS im Papageno-Team Salzburg Innergebirg, stellte anhand der Bundesländer Salzburg und Oberösterreich die Bedürfnisse von Familien vor und beantwortete die Fragen, was gut gelingt bzw. woran es mangelt.

PAPAGENO – mobiles Kinderhospiz Innergebirg wird unterstützt Bund, Land und Europäischer Union:

Bundesministerium Nachhaltigkeit und Tourismus

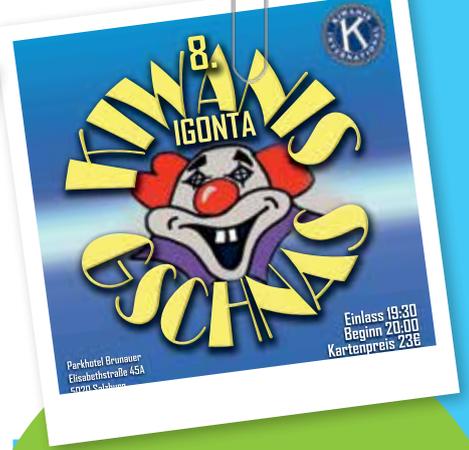




© Bezirksblätter Salzburg



© Bezirksblätter Salzburg



Auszeichnung

Gemeinsam mit den Partnern Land Salzburg, Raiffeisenverband und Salzburg AG vergaben die Bezirksblätter Salzburg am 2. Oktober wieder das Salzherz. Zur Feier des Jubiläums anstatt in zehn heuer in zwölf Kategorien.

„Salzburg steht für Vielfalt und für starke regionale Identitäten, daher ist die Bedeutung der Regionen in Salzburg sehr hoch. Das zunehmende Bewusstsein sich mit der eigenen Herkunft auseinanderzusetzen spielt eine immer wichtigere Rolle für die Menschen. Daher ist die Stärkung von Regionalität und dem ländlichen Raum auch ein zentrales Ziel der Landesregierung“, so der Salzburger Landeshauptmann Wilfried Haslauer.

Regionalität gewinnt an Bedeutung.

Dass die Bedeutung der Regionalität für die Salzburger steigt, bestätigt auch die Vielzahl an Einreichungen. Heuer waren es 81 Projekte, dazu sagte der Generaldirektor des Salzburger Raiffeisenverbandes Günther Reibersdorfer: „Der Regionalitätspreis ist maßgeblich dafür verantwortlich, dass das Thema Regionalität bei den Menschen Jahr für Jahr an Bedeutung zulegt. Durch den Preis wurde ein Bewusstsein dafür geschaffen, dass es in unserem Wirtschafts- und Lebensraum eine Vielzahl an erfolgreichen Unternehmen, Produkten und Dienstleistungen gibt.“

Gesundheit & Lebensqualität

Das mobile Kinderhospiz- und -Palliativteam PAPAGENO Innergebirg erhielt in dieser Kategorie den ersten Preis mit der Begründung: Familien in denen ein Kind eine lebensbedrohliche oder lebenszeitbegrenzende Erkrankung hat, sind für jede Hilfe von außen dankbar. Und genau das ist der selbstgestellte Auftrag von PAPAGENO, dem mobilen Kinderhospiz im Innergebirg. Von Schwarzach aus kommen die Mitarbeiter/innen von PAPAGENO zu den Familien nachhause und bieten im Pongau, Lungau und Pinzgau eine aktive und umfassende Betreuung sowohl physisch als auch emotional.

Dazu sagte der LH-Stv. Christian Stöckl: „Gesundheit ist das höchste Gut, das ist jener Satz, der bei mir am häufigsten vorkommt. Das schlägt sich auch in unserem Budget nieder. Die Hälfte des Landesbudgets geben wir für Gesundheit aus.“

Vorschau

Im Fasching Spaß haben und Gutes tun: Kiwanis Igonta Inklusions-Gschnas zugunsten PAPAGENO.

Am 8. Feber 2020 findet das 8. Kiwanis Igonta-Inklusions-Gschnas im Parkhotel Brunauer statt. Es erwartet Sie: fröhliche Gäste, gute Laune, tolle Stimmung, phantasievolle Masken, fantastische live Musik, viel Platz zum tanzen, Zaubershow mit Magic Hans Liedl und eine Tombola mit vielen schönen Preisen.

Kiwanis Igonta und die Hospiz-Bewegung Salzburg freuen sich auf Ihren Besuch und Ihre Unterstützung! Herzlichen Dank im Voraus!

Termin:

Samstag, 8. Feber 2020
Einlass: 19:30 Uhr, Beginn: 20:00 Uhr

Ort:

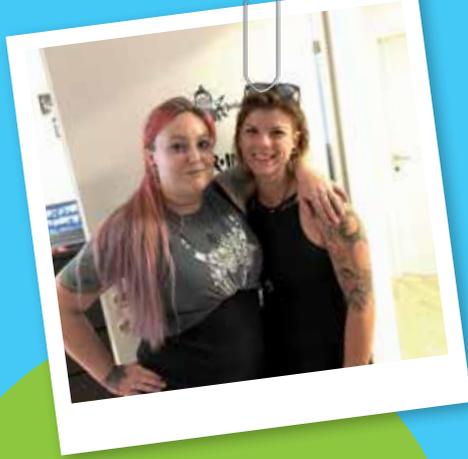
Parkhotel Brunauer,
Elisabethstraße 45a, Salzburg

Programm (u.a.):

Livemusik „T&E unplugged“
Zaubershow
Tombola

Kartenbestellung:

salzburg-igonta@kiwanis.at oder
+43 664 13 167 98



Spenden

Runfiz, Curvy Carvings und Kar. Ink Tattoo veranstalten Sommerfest zugunsten PAPA GENO.

Am 30.08.2019 luden Runfiz, Curvy Carvings und Kar. Ink Tattoo zum Sommerfest zu Gunsten des Mobilien Kinderhospiz PAPA GENO. Musikalisch unterstützt wurden sie dabei von der Salzburger Band Horsekick, die dem Publikum zusätzlich zu den über 30 Grad ordentlich einheizte.

Nach der Tombola, die von vielen heimischen Unternehmer/innen unterstützt wurde, der Hauptpreis wurde von der Bricks Bar Salzburg gesponsert, konnten 700 Euro an das PAPA GENO – mobiles Kinderhospiz in Salzburg überwiesen werden.

Das Team Runfiz läuft unterdessen noch bis Jahresende weiter, um die Spendensumme weiter zu erhöhen. Hier wird mit 31.12.2019 abgerechnet.

Herzlichen Dank!

ÖVP Gemeinderatsklub spendet.

Der ÖVP-Gemeinderatsklub Salzburg spendete für PAPA GENO – mobiles Kinderhospiz in Salzburg. Der Scheck in Höhe von 500 Euro wurde an Mag. Karl Schwaiger, Vorsitzender des Vorstands der Hospiz-Bewegung Salzburg, überreicht.

Herzlichen Dank!

Spende Bewohner/innen des Hauses »Betreutes Wohnen« und Gäste des »Nachbarschafts.Treff Kuchl«.

Die Bewohner/innen des Hauses Betreutes Wohnen und Gäste des Nachbarschafts. Treff Kuchl überreichten im Rahmen einer stimmungsvollen Erntedankfeier eine Spende in Höhe von 500 Euro an Einsatzleiterin Birgit Rettenbacher von der Hospiz-Initiative Tennengau und Geschäftsführer Christof S. Eisl für das PAPA GENO-Team.

Herzlichen Dank!



Brandboxx verzicht auf Weihnachtsgeschenke.

Anstelle von Weihnachtsgeschenken widmete die Brandboxx Salzburg ihren Beitrag dem mobilen Kinderhospiz- und palliativteam PAPA GENO. Um den Mieter/innen und Aussteller/innen trotzdem ein kleines Präsent überreichen zu können, überreichten sie eine Schokoladentafel von Berger mit Banderole, auf der der wohltätige Zweck sichtbar gemacht wurde.

Der Geschäftsführer der Brandboxx, Markus Oberhamberger, überreichte den Scheck in Höhe von 4.000 Euro an Christof S. Eisl.

Herzlichen Dank!

Salzburger Kammermusik Konzerte unterstützen PAPA GENO.

Die Salzburger Kammermusik Konzerte unterstützten auch im Sommer 2019 wieder das PAPA GENO Kinderhospiz. Die Konzerte fanden dieses Jahr vom 10. Juli bis 4. August im Kardinal-Schwarzenberg-Haus statt. Durch die gut besuchte Konzertreihe konnten dieses Jahr 4.000 Euro für das PAPA GENO Kinderhospiz gesammelt werden.

Herzlichen Dank!



„Wessen Musik im Himmel gespielt werden soll ...“

Wolfgang Amadeus Mozart und die Salzburger Philharmonie sind nach wie vor Publikumsmagneten. So war das Benefizkonzert am 16.11.2019 in der Großen Aula der Universität schon zwei Monate vor der Aufführung ausverkauft.

Zu Beginn des Konzertes erklang die Sinfonie Nr. 1 KV 16 in Es-Dur, die der Knabe Mozart bereits im Alter von acht Jahren komponierte. Das Orchester führte durch dieses frühe Zeugnis der noch jungen Gattung und verbreitete die Stimmung von Frische in Verbindung mit seinem Vergnügen an klanglichen Experimenten. So wurde der Erfindungsreichtum und die Meisterschaft Mozarts ein erstes Mal lebendig.

In der Sinfonia Concertante KV 287b standen Oboistin Hanami Sakurai, Fagottist Harald Fleissner, Hornist Johannes Gerl und Klarinettist Georg Vallant in einem abwechslungsreichen, oft geradezu rustikal anmutenden musikalischen Dialog, der sich in wechselnden Kombinationen, Klangbildern und Stimmungen darstellte und in der Virtuosität der einzelnen Instrumente Begeisterung hervorrief.

Nach der Pause erklang die bekannte „große“ Sinfonie in g-Moll KV 550, deren geradezu erbarmungslose

Leidenschaft und romantische Spannung in der Aufführung durch die Salzburger Philharmonie faszinierten. So setzte bereits in den ersten Takten über einer nervös pulsierenden Begleitung der Bratschen das gleichermaßen erregte Hauptthema ein. Atemberaubend war auch die Meisterschaft des kontrapunktisch verarbeiteten Hauptthemas. Nach dem tief bewegenden Andante und dem kompromisslosen Menuett bot das feurige Allegro assai mit seinen extravaganten Durchführungsmodulationen das adäquate Gegenstück zum ersten Satz.

Ein hochgestimmtes Publikum ging mit dem Orchester mit und erlebte in einer positiven Stimmung der Gastfreundschaft magische Momente mit Mozart. So bedankte Obmann Karl Schwaiger sich bereits in der Begrüßung bei allen Mitwirkenden, der Dirigentin Elisabeth Fuchs, den Musikerinnen und Musikern der Philharmonie sowie beim Publikum für die Unterstützung und für ihren Beitrag zu einem wunderbaren Konzertabend und zu gelingender Hospizarbeit. ■

wir danken allen beteiligten für die unterstützung:



Herzlichen Dank!

angebote für trauernde menschen



Kontaktstelle Trauer

Buchholzhofstraße 3a
5020 Salzburg

kontaktstelle-trauer@hospiz-sbg.at
www.hospiz-sbg.at/kontaktstelle-trauer
0662/82 23 10-19 oder
0676/84 82 10-554

Anmeldung Veranstaltungen

Bitte telefonisch: 0662/822310
(falls der Anrufbeantworter läuft,
hinterlassen Sie bitte neben dem
Veranstaltungstitel Ihren Namen
und Ihre Telefonnummer)

Infos und Anmeldung

Sprechstunde

Dienstag, 8:30–12:30 Uhr und
nach Vereinbarung
Da wir uns ausreichend Zeit für
Sie und Ihre Anliegen nehmen
möchten, ersuchen wir Sie um
Voranmeldung zur Sprechstunde.

Trauer braucht Worte

Schreiben kann helfen, Gedanken
zu sortieren und Gefühlen Aus-
druck zu verleihen, um so wieder
Ordnung in das innere Chaos zu
bringen.

Termine & Ort:

5.3., 30.4. und 4.6.2020
Do, jeweils 18:00–19:30
Anna-Raudauer-Saal im
Lebensraum Tageshospiz
Buchholzhofstraße 3, Salzburg

Begleitung:

Gabriela Kainberger-Riedler,
Schreibpädagogin,
Trauerbegleiterin

Kosten:

5 Euro/Termin, zahlbar vor Ort;
Anmeldung erforderlich

Lebenscafé für Trauernde

Das Lebenscafé ist ein offener Treffpunkt, unabhängig von Konfession
und Nationalität oder wie lange der Verlust zurückliegt. Kommen und
Gehen ist jederzeit möglich.

Termine & Ort:

18.1., 15.2., 21.3., 18.4., 23.5.,
20.6.2020
Sa, jeweils 10:00–12:00
Bildungszentrum St. Virgil,
Ernst-Grein-Straße 14, Salzburg

Kosten:

8 Euro (inkl. Getränke & Kuchen)
keine Anmeldung erforderlich;
offene Gruppe

Trauerausdruck im Tanz

In Gespräch und einfachen Se-
quenzen von Körperausdruck und
freiem Tanz kann der aktuellen
Befindlichkeit auf dem eigenen
Trauerweg Ausdruck gegeben
werden.

Keine Vorkenntnisse erforderlich;
bitte bequeme Kleidung tragen.

Termin & Ort:

24.3. und 30.6.2020
Di, jeweils von 18:30–20:00
Lebensraum Tageshospiz,
Buchholzhofstraße 3, Salzburg

Begleitung:

Mai Ulrich, Trauerbegleiterin und
Tanzpädagogin

Kosten:

kostenlos; Anmeldung erforderlich

Trauerspaziergänge Pongau: Der Weg ent- steht im Gehen.

Ein kurzes Stück des Weges
mit Gleichgesinnten gehen, sich
austauschen, die Kraft der Natur
spüren, um wieder Zuversicht und
Freude zu tanken.

Termine & Ort:

27.4., 25.5. und 22.6.2020
Mo, jeweils von 14:00–15:30
Treffpunkt: Friedhofsparkplatz
Bischofshofen

Begleitung:

Maria Gfrerer/Wanderführerin,
ehrenamtliche Hospiz- und Trau-
erbegleiterin und evtl. weitere
Ehrenamtliche der Hospiz-
Initiative Pongau

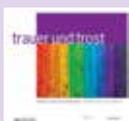
Kosten:

kostenlos; Anmeldung bis zum
jeweiligen Vorabend erbeten:
0664/4066902
Der Trauerspaziergang findet bei
jedem Wetter statt; bei Schlecht-
wetter mit kurzer Einkehr,
bitte gutes Schuhwerk und dem
Wetter entsprechende Kleidung
anziehen.

+++

Infomaterial Kontaktstelle Trauer

+++



Broschüre „trauer und trost“

+++

0662/82 23 10-19

+++



Infolder

+++



Geleitete Trauergruppe

In einer Gruppe mit festem Personenkreis werden wir uns an acht Abenden mit verschiedenen Themen der Trauer und Alltagsbewältigung auseinandersetzen. Ein Vorgespräch mit der Leiterin der Kontaktstelle Trauer ist erforderlich.

Termin & Ort:

Gruppe I:

5.2., 19.2., 4.3., 18.3., 1.4., 15.4., 29.4. und 6.5.2020

Mi, jeweils 18:30–20:30 Uhr

Gruppe II:

17.3., 31.3., 14.4., 28.4., 12.5., 27.5., 9.6. und 23.6.

Di, jeweils 18:00–20:00 Uhr, ausgenommen 27.5. (= Mi)

Lebensraum Tageshospiz
Buchholzhofstraße 3, Salzburg

Begleitung:

Ehrenamtliche Trauerbegleiterinnen

Kosten:

50 Euro für acht Abende inklusive Materialkosten (zu zahlen als Gesamtbetrag am 2. Abend)

Offene Trauergruppe im Tennengau

Termine & Ort:

20.1., 17.2., 16.3., 20.4., 18.5. und 15.6.2020

Mo, jeweils von 18:30–20:00

Landesklinik Hallein (SR 2)

Bürgermeisterstraße 34, Hallein

Begleitung:

Birgit Rettenbacher und Mitarbeiter/innen des Hospizteams Tennengau

Kosten:

kostenlos; keine Anmeldung erforderlich, offene Gruppe

„Ich male meine Trauer“

Im Prozess des Malens ist Raum für Begegnung mit mir und anderen – Veränderung und Wandel können geschehen. Es kann hilfreich sein, wenn Gefühle der Trauer durch Farben ausgedrückt und nach außen gebracht werden. Im Miteinander findet sich auch Zeit für Gespräche und Austausch.

Termin & Ort:

23.3., 20.4. und 25.5.2020

Mo, jeweils 17:00–19:00

Lebensraum Tageshospiz

Begleitung:

Christa Seiss, Kunsttherapeutin und Trauerbegleiterin

Raum für meine Trauer

Der Verlust eines nahestehenden Menschen durch dessen Tod trifft uns bis ins Innerste. Widersprüchliche Gefühle verwirren und verunsichern die Trauernden. Konfrontiert mit dem Unverständnis des Umfelds, ziehen sie sich zurück und geraten dadurch allzu oft in Isolation. Hier können Sie im Kreise Betroffener erzählen, wie es Ihnen geht, unabhängig davon, wie lange der Verlust zurückliegt. Gemeinsam wollen wir unseren Blick darauf richten, was uns als Trauernden helfen kann, unsere Trauer ernst zu nehmen und auszudrücken, um so den Weg zurück ins Leben zu finden.

Termin & Ort:

13.1., 3.2., 2.3. 6.4., 4.5. und 8.6.2020 im Bildungszentrum St. Virgil, Sbg.

Mo, jeweils von 19:00–21:00

Begleitung:

Erni Ehrenreich, Evelyn Schwarz, Gabriela Kainberger-Riedler, alle Hospiz- und Trauerbegleiterinnen

Kosten:

kostenlos; keine Anmeldung erforderlich, offene Gruppe

Eine Veranstaltung der Hospiz-Bewegung Salzburg in Kooperation mit dem Bildungszentrum St. Virgil.

„Das Leben wieder schmecken“ – Kochen für Trauernde

In Zeiten der Trauer kann es hilfreich sein, mit Menschen zusammen zu kommen, die ähnliche Erfahrungen gemacht haben und sich im gemeinsamen Kochen, im Austausch und Tun Unterstützung geben.

Wir werden einfache Gerichte gemeinsam zubereiten und essen. Dabei können sich ganz zwanglos Gespräche über Trauer, Erlebnisse, Gefühle und Rituale ergeben.

Termin & Ort:

3.3. und 28.4.2020

Di, 17:00– ca. 19:30 Uhr

Lebensraum Tageshospiz/Küche,
Buchholzhofstraße 3, Salzburg

Begleitung:

Gaby Hinterhöller,
Trauerbegleiterin

Kosten:

5 Euro/Termin, zahlbar vor Ort; Anmeldung erforderlich



Agnes Melzer,
diplomierte
Gesundheits-
und Kranken-
schwester

Natascha Zaller,
diplomierte
Gesundheits- und
Krankenpflegerin



Teresa Eisl und
Bubbles,
Öffentlich-
keitsarbeit-
erinnen



aus der hospizbewegung

Neue Mitarbeiterinnen im Lebensraum Tageshospiz und in der Landesleitung

Agnes Melzer verstärkt seit August 2019 das Team im Tageshospiz Kleingmain.

Schon als Jugendliche kam ich aus Tirol nach Salzburg, um an der Krankenpflegeschule die Ausbildung zur Diplom-Krankenschwester zu machen. Nach einigen Jahren an verschiedenen Abteilungen im Krankenhaus nahm ich mir eine Auszeit und bereiste mit einer Freundin neun Monate lang Asien. Danach habe ich an der Krankenpflegeschule unterrichtet, bis ich meinen Mann kennengelernt habe und wir eine Familie gründeten. Nach einigen Auslandsjahren kamen wir wieder zurück nach Salzburg. Unsere drei Söhne sind inzwischen erwachsen und studieren in Wien.

In den letzten Jahren war ich im Tageshospiz Salzburg ehrenamtlich tätig. Ich habe mich sehr gefreut, als mir angeboten wurde, wieder in meinem ursprünglichen Beruf aktiv zu werden. Seit Mitte August bin ich in der Regel an zwei Tagen pro Woche im Dienst. Als besonders bereichernd erlebe ich die wertschätzende, achtsame und herzliche Atmosphäre im Tageshospiz, das Miteinander von allen, die ihren Beitrag leisten, um den Besucher/innen, die zu uns kommen, gerecht zu werden. Wenn wir sie am Ende eines Tages menschlich und medizinisch gut versorgt und gestärkt wieder nach Hause verabschieden, verspüre ich ein starkes Sinngefühl. ■

Natascha Zaller verstärkt ebenfalls das Team im Tageshospiz Kleingmain.

Ich heiße Natascha Zaller, bin diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegerin mit Weiterbildung in Palliativ Care und lebe im Tennengau. Seit 15 Jahren bin ich im Bereich der Palliativpflege tätig und konnte im stationären Bereich viele Erfahrungen sammeln. Jetzt hatte ich den Wunsch, mich etwas zu verändern und habe mich bei der Hospiz-Bewegung Salzburg beworben. Hier bekam ich die Chance, im Tageshospiz mitzuarbeiten.

Ich empfinde es als sehr bereichernd, Menschen ein Stück ihres Weges begleiten zu dürfen, sie in ihren Entscheidungen zu unterstützen und diese zu respektieren. Die Arbeit in einem multiprofessionellen Team ist in diesem Bereich sehr wertvoll, da unsere Klient/innen auf diese Weise in jeglichen Aspekten bestmöglich unterstützt werden. ■

Teresa Eisl ist nun schon beinahe eineinhalb Jahre in der Landesleitung tätig, Bubbles seit einer Woche.

2018 habe ich beschlossen, dass es nicht mehr genug ist, „nur“ zu studieren. Deswegen musste eine mich erfüllende (ein ganz wichtiges Kriterium!) Arbeit her, die ich in der Hospiz-Bewegung Salzburg fand. Da ich immer auf der Suche nach einem „Mehr“ bin, habe ich diesen September auch noch die Ausbildung zur Psychotherapeutin begonnen. Eine für mich sinnvolle und passende Ergänzung.

Vorstellen möchte ich hier aber auch meine Persönliche Assistenz am Arbeitsplatz und meine Assistenzhündin Bubbles. Am Weg zum und von der Arbeitsstelle werde ich von unterschiedlichen Assistent/innen begleitet, die mich an bestimmten Tagen auch im Büro unterstützen. Ich bin meist Dienstag und Donnerstag am Vormittag im Büro anzutreffen und am Hin- und Rückweg werde ich begleitet.

Zweitere, Bubbles, ist seit einer Woche mit von der Partie. Sie hebt Dinge auf, die auf den Boden gefallen sind, zieht mir die Jacke aus, ... und ist eine super freundliche Hündin, die jeden überschwänglich begrüßt und sich im Tageshospiz sofort wie Zuhause gefühlt hat. Zu dritt ergänzen wir das Team der Landesleitung mit unseren Ideen und unserer Arbeit. ■



aus der hospizbewegung

Ehrungen

Das Ehrenamt ist Basis und Kernstück der Identität der Hospiz-Bewegung Salzburg – und gehört gewürdigt.

Die ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen der Hospiz-Initiativen stellen ihre Zeit kostenlos zur Verfügung, um Menschen in besonders herausfordernden Situationen zu unterstützen und vielleicht somit andere zu inspirieren, auch etwas Mitmenschliches zu tun. Sie begleiten schwerkranke Menschen und Sterbende, deren Angehörige und Freunde sowie trauernde Menschen.

Die Begleitung findet meist im Stillen ohne öffentlicher Aufmerksamkeit durch ein Netz von ehrenamtlichen Hospizbegleiter/innen mobil zu Hause, im Tageshospiz oder in Senioreneinrichtungen und Krankenhäusern statt. Die sorgfältig ausgebildeten Frauen und Männer helfen dabei, Ängste zu lindern und Betroffene vor Isolation und Einsamkeit zu bewahren.

Jetzt wurden von den 16 Frauen und Männern des Bischofshofener Teams folgende Personen vor den Vorhang geholt und geehrt: Marianne Ramsauer, Magdalena Schlager, Wolfgang Popp, Elfriede Klausner und Martina Mayr, alle für fünf Jahre, Christine Rohrmoser für 15 Jahre und Sieglinde Neuböck für ganze 20 Jahre Beistand in schweren Zeiten. ■

Feier & Tag der offenen Tür

Das Tageshospiz Lebensraum Kleingmain wird 20 und lädt zum Tag der offenen Tür am 14.3.2020 ein.

Anlässlich 20 Jahre Tageshospiz findet am Freitag, 13.3.2020 eine Feier statt. Am darauf folgenden Samstag, 14.3.2020 ist von 10:00–15:00 Uhr wieder der Tag der offenen Tür angesagt. Mit spannenden Vorträgen und Gesprächen in lockerer Atmosphäre bei Kaffee und Kuchen freuen wir uns, Sie an diesem Tag begrüßen zu dürfen. ■

Spenden

Soroptimistinnen Papagena veranstalteten einen Edelflohmarkt zugunsten des Lebensraums Tageshospiz.

Am Samstag, 21.9.2019 war es im Kleingmainerhof Salzburg soweit: Kommen, schauen, staunen und kaufen war angesagt.

Die Soroptimistinnen Papagena veranstalteten einen Edelflohmarkt. Der Erlös von 2.500 Euro kommt dem Tageshospiz Salzburg zugute. Dr. Irmgard Singh übernahm den Spendenscheck.

Vielen Dank für die Unterstützung!

Eine besondere Form der Sachspende erhielt die Hospiz-Bewegung Salzburg von einer Gruppe aus Seekirchen.

Thomas Janik, Geschäftsführer der Sonneninsel, Ehepaar Alois und Maria Mösl, Melanie Schober und Helmut Olsinger kümmerten sich gemeinsam mit der Palliativpflegerin Daniela Lichtmanegger liebevoll um unseren Garten im Tageshospiz, der sechs Jahre nach Einzug in unsere neue Heimstätte einer gründlichen Pflege bedurfte.

Herzlichen Dank für diesen Beitrag, der viel zur Lebensqualität unserer Besucher/innen beiträgt.





aus der hospizbewegung

Trau' dich trauern – ein unterhaltsames Trauerspiel

Mai Ulrich, die in der Hospiz-Bewegung Salzburg u. a. die Kontaktstelle Trauer leitet, hat aus ihrer langjährigen Erfahrung heraus ein unterhaltsames Trauerspiel entwickelt: „Trau' dich trauern“.

Schwerwiegende Verluste und Zeiten der Trauer konfrontieren uns mit intensiven Gefühlen. Sie bringen neue Erfahrungen mit sich, ungewohnte Bedürfnisse tauchen auf. Eigentlich ist Trauer ein höchst individueller Prozess, bei dem man nur auf sein eigenes Empfinden und seine eigenen Wünsche vertrauen sollte. Doch wie sieht es mit gesellschaftlichen, institutionellen, kulturellen und familiären Spielregeln aus?

Das Brettspiel „Trau' dich trauern“ unterstützt die Spieler/innen dabei, den

eigenen Trauer-Weg zu gehen. Im eigenen Tempo, sich auf die Fragen und damit verbunden Gefühle einzulassen, einander zuzuhören und mitzufühlen, Spaß zu haben und die Individualität von Verlust Erfahrungen sowie den Umgang mit Trauer wahrzunehmen.

Das Brettspiel eignet sich auch bestens, um Kindern und Jugendlichen die Themen Trauer und Verlust näher zu bringen bzw. mit ihnen darüber zu sprechen.

Trau' dich trauern – ein unterhaltsames Trauerspiel

- Brettspiel
- 2–7 Personen (6–99 Jahre)
- 45–60 Minuten

Erhältlich bei:

Hospiz-Bewegung Salzburg
0662/82 23 10 oder
info@hospiz-sbg erhältlich.
35 Euro (Abholung; Versand: + 5 Euro).

Einfach ausschneiden und im Kuvert an die Hospiz-Bewegung Salzburg senden. Hinweis: Spendenbegünstigung für Mitgliedsbeiträge (Förderbeiträge) und Spenden bei korrekter Datenangabe inkl. Geburtsdatum (s. a. S. 27). Registrierungsnummer SO 1366.

Ich interessiere mich für die Arbeit der Hospiz-Bewegung Salzburg und

- möchte nähere Informationen zum Ausbildungslehrgang für Hospiz-Begleiter/innen.
- möchte die Hospiz-Bewegung durch eine einmalige Spende unterstützen, darüber hinaus aber keine Mitgliedschaft erwerben.

- Ich ersuche um Zusendung der Zeitung.
- Ich möchte die Hospiz-Bewegung Salzburg als Mitglied finanziell unterstützen. Ich werde den Jahresmitgliedsbeitrag von 36 Euro nach Erhalt eines Zahlscheins einzahlen. Als Mitglied bekomme ich die vierteljährlich erscheinende „Lebensfreude“, die Zeitung der Hospiz-Bewegung Salzburg.
Danke, dass auch Sie Lebensfreude spenden!

Hospiz-Bewegung Salzburg
Buchholzhoferstraße 3a
5020 Salzburg

Vorname(n)

Nachname

Geburtsdatum (TT/MM/JJJJ)

Straße

PLZ/Ort

Telefon

E-Mail-Adresse

Datum

Unterschrift



in eigener sache

Datenschutz

Seit Mai 2018 gilt die neue Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) der EU. Sie beinhaltet Vorgaben für den sorgsamsten Umgang in der elektronischen Datenverarbeitung – für Endverbraucher bedeutet sie die Stärkung von Datenschutzrechten.

Die Hospiz-Bewegung Salzburg sendet Ihnen die Hospiz-Zeitung »Lebensfreude« viermal jährlich sowie zweimal pro Jahr ein Direkt-Mailing, weil Sie zu unseren treuen Spender/innen gehören und/oder Vereinsmitglied sind. Alle Angaben, die Sie uns damit zur Verfügung stellen, werden selbstverständlich so behandelt, wie Sie es von uns gewohnt sind: absolut vertraulich!

Auskunft, Berichtigung, Löschung und Sperrung, Widerspruchsrecht

Sie sind jederzeit berechtigt bei der Hospiz-Bewegung Salzburg Auskunft über die zu Ihrer Person gespeicherten Daten einzuholen.

Sie können gegenüber der Hospiz-Bewegung Salzburg die Berichtigung, Löschung und Sperrung einzelner personenbezogener Daten verlangen. Und Sie können jederzeit ohne Angabe von Gründen von Ihrem Widerspruchsrecht Gebrauch machen und die Löschung Ihrer Daten verlangen.

Bitte übermitteln Sie Ihr Anliegen bzw. einen Widerruf entweder postalisch, per E-Mail oder per Fax:

Hospiz-Bewegung Salzburg
5020 Salzburg, Buchholzofstr. 3a
Fax 0662/8223 10-36
info@hospiz-sbg.at

Impressum
Herausgeber Hospiz-Bewegung Salzburg
Verein für Lebensbegleitung und Sterbebeistand
Buchholzofstraße 3a, 5020 Salzburg
Telefon 0662/82 2310, info@hospiz-sbg.at
ZVR-Zahl 458287044

F.d.l.v.:
MMag. Christof S. Eisl · Redaktion Ing. Mai Ulrich · Teresa Eisl, BA

Konzept und Gestaltung:
scheuer | agentur für dialog

Bildbearbeitung:
Repro Atelier

Druck:
Offset 5020

Fotos:
Hospiz-Bewegung Salzburg/R. Altendorfer, A. Hechenberger, Privat;
Foto Hech/Seite 2; Fotolia_85670679/Seite 12; Tauernstrand/Seiten 18+19; AdobeStock_51119750/Seite 22; Fotolia_144625165/Seiten 27+28.

ZAHLUNGSANWEISUNG AUFTRAGSBESTÄTIGUNG

EmpfängerIn: Hospiz-Bewegung Salzburg, 5020 Salzburg
IBAN EmpfängerIn: AT362040401900195362
BIC EmpfängerIn: SBGSAT2SXXX
EUR
AuftraggeberIn
IBAN AuftraggeberIn:
Verwendungszweck: <input type="radio"/> Spende <input type="radio"/> Förderbeitrag
Ihre Spende ist steuerlich abzugsfähig: Reg.-Nr. SO 1366

AT



ZAHLUNGSANWEISUNG

EmpfängerIn Name/Firma HOSPIZ - BEWEGUNG SALZBURG, 5020 SBG.	
IBAN EmpfängerIn AT36 2040 4019 0019 5362	
BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank SBGSAT2SXXX	EUR Betrag
Nur zum maschinellen Bedrucken der Zahlungsreferenz	
Zutreffendes bitte ankreuzen <input type="radio"/> o <input checked="" type="radio"/> Spende <input type="radio"/> o <input type="radio"/> Förderbeitrag 36 Euro	
PLZ	Ort Meldeadresse
IBAN KontoinhaberIn/AuftraggeberIn	
KontoinhaberIn/AuftraggeberIn Name/Firma	
006	
Betrag 30+ Beleg +	
Unterschrift Zeichnungsberechtigter	

1-7041/12.201 I/L/ Änderungen vorbehalten

Retouren an Hospiz-Bewegung, Buchholzhofstraße 3a, 5020 Salzburg

«Organisation»

«Anrede» «Titel» «Vorname» «Nachname»

«Straße»

«PLZ» «Ort»

«Land»

Dachorganisation

Hospiz-Bewegung Salzburg

5020 Salzburg, Buchholzhofstraße 3a
☎ 0662/82 23 10, Fax DW -36
MMag. Christof S. Eisl, Veronika Herzog,
Mai Ulrich, Manuela Wagner
info@hospiz-sbg.at

Initiativen

Hospiz-Initiative Salzburg-Stadt

5020 Salzburg, Buchholzhofstraße 3a
☎ 0662/82 23-10, Fax DW -37
DGKP Angela Biber
stadt@hospiz-sbg.at

Hospiz-Initiative Flachgau Neumarkt

Ärztzentrum Neumarkt
5202 Neumarkt, Salzburger Straße 5
Elfriede Reischl
☎ 0676/84 82 10-555
flachgau@hospiz-sbg.at

Hospiz-Initiative Flachgau Oberndorf

c/o Gesundheitszentrum Oberndorf
5110 Oberndorf, Paracelsusstraße 37
DGKP Marianne Brandhuber
☎ 0676/84 82 10-600
oberndorf@hospiz-sbg.at

Hospiz-Initiative Tennengau

c/o Landesklinik Hallein
5400 Hallein, Bürgermeisterstraße 34
Birgit Rettenbacher
☎ 0676/84 82 10-558
tennengau@hospiz-sbg.at

Hospiz-Initiative Pongau

c/o Stadtgemeinde Bischofshofen
5500 Bischofshofen, Rathausplatz 4
Edith Prommegger
☎ 0676/84 82 10-560
bischofshofen@hospiz-sbg.at

Hospiz-Initiative Enns-Pongau

5550 Radstadt, Lebzelterau 8
Marianne Dygruber
☎ 0676/84 82 10-564
Dr. Andreas Kindler
☎ 0664/19 38 040
radstadt@hospiz-sbg.at

Hospiz-Initiative Lungau

5580 Tamsweg, Bahnhofstraße 17
☎ 06474/26 875, Fax 06474/26 876
Elisabeth Huber
☎ 0676/84 82 10-472
lungau@hospiz-sbg.at

Hospiz-Initiative Oberpinzgau

5730 Mittersill, Lendstraße 14a,
Andrea Steger ☎ 0676/84 82 10-565
oberpinzgau@hospiz-sbg.at

Hospiz-Initiative Pinzgau Saalfelden

5760 Saalfelden, Obsmarktstraße 15b
Fax 06582/73 205-30
Helene Mayr
☎ 0676/84 82 10-556
saalfelden@hospiz-sbg.at

Hospiz-Initiative Pinzgau Zell am See

5700 Zell am See, Seehofgasse 2
☎ 06542/72 933-40, Fax DW -60
Helene Mayr
☎ 0676/84 82 10-557
zellamsee@hospiz-sbg.at

Trauerbegleitung

Kontaktstelle Trauer

5020 Salzburg, Buchholzhofstraße 3a
☎ 0662/82 23 10-19
☎ 0676/84 82 10-554
Evelyn Schwarz
kontaktstelle-trauer@hospiz-sbg.at

(Teil-)Stationäre & mobile Einrichtungen

Lebensraum Tageshospiz

5020 Salzburg, Buchholzhofstraße 3a
☎ 0662/82 23 10-16
Fax 0662/82 23 10-37
Dr. Irmgard Singh, Hospizärztin
DGKP Angela Biber
tageshospiz@hospiz-sbg.at

PAPAGENO

mobiles Kinderhospiz Salzburg

5020 Salzburg, Buchholzhofstraße 3a
☎ 0662/82 23 10
Dr. Regina Jones
☎ 0676/84 82 10-403 (Montag,
9:00–12:00)
kinderhospiz@papageno.help

PAPAGENO

mobiles Kinderhospiz Innergebirg

c/o Kardinal Schwarzenberg Klinikum
5621 St. Veit im Pongau,
St. Veiter-Straße 46

info@hospiz-sbg.at
www.hospiz-sbg.at

Mobile Palliativteams der Caritas:

Zentralraum Stadt Flachgau

Zentralraum Stadt Tennengau

5020 Salzburg, Gaisbergstraße 27

☎ 0517 60-4130

Corinna Scheiber, Einsatzleitung

☎ 0676/84 82 10-486

palliativ.salzburg@caritas-salzburg.at

Bereitschaftsdienst: 8:00–20:00

Pinzgau

5700 Zell am See, Seehofgasse 2

☎ 06542/72 933-40, Fax DW -60

Helene Mayr, Einsatzleitung

☎ 0676/84 82 10-557

palliativ.pinzgau@caritas-salzburg.at

Bürozeiten: Mo, Mi, Fr 8:00–10:00

Pongau

5500 Bischofshofen, Pestalozzigasse 6

☎ 06462/32 872-40, Fax DW -50

Gerald Pramesberger, Einsatzleitung

☎ 0676/84 82 10-420

palliativ.pongau@caritas-salzburg.at

Bürozeiten: Mo, Mi, Fr 8:00–10:00

Lungau

5580 Tamsweg, Bahnhofstraße 17

☎ 06474/26 875, Fax 06474/26 876

Elisabeth Huber, Einsatzleitung

☎ 0676/84 82 10-470

palliativ.lungau@caritas-salzburg.at

Bürozeiten: Mo, Do, Fr 9:00–11:00

Di 14:00–17:00

Raphael Hospiz der Barmherzigen Brüder

5020 Salzburg, Dr.-Sylvester-Straße 1

☎ 0662/82 60 77-210 bzw. -213

Dr. Ellen Üblagger, ellen.ueblagger@bbsalzt.at